

ZEITSCHRIFTEN ALS WISSENS- PRODUZENTEN

Material, Gestaltung &
Digitale Erschließung

I·N·T·E·R·D·I·S·Z·I·P·L·I·N·Ä·R·E·R
W·O·R·K·S·H·O·P

07.-08.12.2017
Raum KL29/239
Habelschwerdter Allee 45
14195 Berlin

Konzeption: PD Dr. Gustav Frank (LMU
München), PD Dr. Madleen Podewski (FU
Berlin), Prof. Dr. Christof Windgätter (BTK
Hochschule für Gestaltung Berlin)

Kontakt
madleen.podewski@fu-berlin.de



Die Dantze



Li... Kostüm aus eng-
li... Stoff. Lange
A... Phosen. Gegen-
... Seite 51.
Mi... Kostüm aus im-
... erendem Burberry.
... lam, Berlin.
... artiges Skikostüm
... e Hose wird über
... die rückwärts eine
... d vorn weit über-
... Benedict, Berlin.
... auf Seite 51.
... indjackete aus Ga-
... tter. Die Jacke
... r geknüpft. Mo-
... ede... Gegenansicht auf S. 51.
Re... unten. Skianzug mit eng-
an... nden langen Hosen aus grün-
liche... Burberry, mit kariert
Burberryseide... üttert; Lederpaspel.
M... : Benedict Gegenansicht S. 51.

DONNERSTAG 07.12.2017

15.00-15.30 Uhr: Gustav Frank, Madleen Podewski, Christof Windgätter - Begrüßung und Einführung

15.30-16.30 Uhr: Jan-Frederik Bandel (freier Autor, Comictexter, Registermacher, Leipzig)

--- 16.30-16.45 Uhr Pause ---

16.45-17.45 Uhr: Julia Meer (Kommunikationsdesignerin, Exzellenzcluster „Bild-Wissen-Gestaltung“, HU Berlin)

--- 17.45-18.00 Uhr Pause ---

18.00-19.00 Uhr: Jens Ruchatz (Institut für Medien Wissenschaft Philipps-Universität Marburg; Forschergruppe „Journaliliteratur. Formatbedingungen, visuelles Design, Rezeptionskulturen“)

FREITAG 08.12.2017

9.00-10.00 Uhr: Natalia Igl (Neuere deutsche Literaturwissenschaft, Universität Bayreuth)

--- 10.00-10.15 Uhr Pause ---

10.15-11.15 Uhr: Nanette Rißler-Pipka (Romanistik, Universität Siegen; Digitalisierungsprojekt „revistas culturales“)

--- 11.15-11.30 Uhr Pause ---

11.30-12.30 Uhr: Frederik Schlupkoth (Fakultät für Elektro-, Informations- und Drucktechnik, Bereich Druck- und Medientechnologie, Bergische Universität Wuppertal)

12.30-13.30 Uhr: Abschlussdiskussion

Freie Universität  Berlin

Gefördert durch  Deutsche Forschungsgemeinschaft

Workshop: Zeitschriften als Wissensproduzenten – Material, Gestaltung und digitale Erschließung

7.-8.12.2017, Freie Universität Berlin

PD Dr. Gustav Frank (LMU München), PD Dr. Madleen Podewski (FU Berlin), Prof. Dr. Christof Windgätter (BTK Hochschule für Gestaltung Berlin)

Anlass

für unseren Workshop ist die Beobachtung, dass die eigenständige Rolle von Printmedien im Allgemeinen und die von Zeitschriften im Besonderen in einer Geschichte des Wissens noch nicht ausreichend berücksichtigt ist. Sie trifft bemerkenswerterweise auch dort zu, wo Printmedien nicht mehr als einfache Distributionsinstanzen oder bloße Container konzipiert sind, sondern ihnen Eigenlogik, gar Eigenleben zugestanden wird. Zu dieser ‚Verfehlung‘ kommt es unserer Ansicht nach vor allem deshalb, weil disziplinspezifische Basisprämissen, Erkenntnisinteressen und Analyseverfahren in den jeweiligen Modellierungen beibehalten werden. Ihnen werden dann die Printmedien unterworfen, so dass sie sich schließlich immer wieder – in einer Art „Ausweitung der Interpretationszone“ (Falk/Rahn 2016) – als vertraute, disziplin-konforme Objekte konzipieren lassen. Das aber erschwert die Fokussierung ihrer Eigenlogik und ihrer jeweiligen spezifischen historischen Eigenleistungen beträchtlich.

Solche Disziplinprägungen führen *erstens* zu Selektionen: Trotz der programmatisch behaupteten Grundsätzlichkeit der Relevanz des „Gedrucktseins“ (zum Beispiel literarischer Texte) beschränkt sich die Forschungspraxis oft auf ganz bestimmte Kleinsteinheiten. Größere Objekte – eben die Printmedien Zeitung, Zeitschrift und Buch als komplexe Erscheinungen, die aus mehr oder weniger Verschiedenem zusammengestellt und dabei materiell-visuell gestaltet sind – bleiben meist außer Betracht. Ähnliches gilt auch für den Umgang mit den Bildern sowie mit den Beziehungen, die verschiedene Bildgattungen hier untereinander, mit weiteren graphischen Gestaltungselementen und Notationssystemen (etwa Tabellen oder Diagramme) unterhalten. Deren Verhältnis zur Sprache als gestaltete Schrift oder „Schriftbildlichkeit“ ist bislang noch zu wenig bearbeitet worden. Die Beziehungen zwischen Texten und Bildern etwa werden entweder unter dem kaum theoretisch reflektierten (und die Bilder latent abwertenden) Paradigma „Illustration“ verhandelt oder sie interessieren als besonders bedeutungsdichte, kleinste multimodale Kommunikationseinheiten.

Diese Disziplinprägungen führen *zweitens* zur Abspaltung alternativer Objektmodellierungen: Das Wissen von der Geschichte der Printmedienmärkte, das Kunstgeschichte, Buch- und Designwissenschaften mit ihren Analysen von Verlagsbildung und Verlagsprogrammen, von Bild- und Textagenturen, von Drucktechniken, Klischeehandel, Verkaufsorten, Werbestrategien und Printmediengestaltung erarbeitet haben, bleibt hier fast ebenso unberücksichtigt wie das ‚Wissen‘ der Praktiker. Die Hinwendung zu ‚Materialität‘ und ‚Form‘ lässt die alte Trennung zwischen Sozial- und Symbolsystem offenbar weiterhin unangetastet – was sich reziprok darin bestätigt, dass etwa die Buchwissenschaften kaum von diesen Debatten Kenntnis genommen oder gar aus ihrer eigenen Perspektive in sie eingegriffen haben. Letzteres gilt partiell auch für die Designwissenschaften: Hier sind die jüngeren Versuche, ein eigenständiges Designwissen zu erfassen, gleichermaßen geprägt von langlebigen, zu Essentialismen tendierenden feldspezifischen Prämissen (Positionierung zwischen „Theorie“ vs. „Praxis“ bzw. Konzeptualisierung als „Synthese“ verschiedener Wissensformen oder als „Brücke“ zwischen Kunst und Naturwissenschaften).

Programm

Statt aber weiter die Printmedien aus disziplinär eingeschränkten und häufig voneinander getrennten Blickwinkeln zu erfassen, will unser Workshop einmal einen anderen, erweiterten Zugriff erproben. Er soll die *Beschreibung* mediumspezifischer Formen und Ordnungen in den

Mittelpunkt rücken. Um deren Funktion historisch zu bestimmen, schlägt er eine hauptsächlich wissenschaftsgeschichtliche Perspektive vor. Als Analyseobjekt halten wir dafür Zeitschriften für besonders geeignet, weil die wissenschaftskonstitutive Rolle von Druckordnungen hier besonders differenziert zu beobachten ist. Mit den Zeitschriften entsteht ab dem letzten Drittel des 18. Jahrhunderts ein eigenständiger printmedialer und äußerst erfolgreicher Modus des Wissens. Als ‚kleine Archive‘ (vgl. Frank/Podewski/Scherer 2009) etablieren sie eine intermediäre Position, die Wissen auf neue Weise dynamisiert: Sie regulieren den Austausch zwischen der schnelllebigen, an *facta* ausgerichteten ‚Zeitung‘ und dem dauerhaft-stabiles Wissen präsentierenden ‚Buch‘. Dafür akkumulieren sie periodisch diverse Wissens Elemente für vorläufige, nicht mono-graphische und nicht systematische Verhandlungen über kulturell je Akutes, Latentes oder „Notständiges“ (Foucault). In Gang gesetzt und reguliert sind diese Verhandlungen von den Verfahren des Zusammendrucks – von der Auswahl der Elemente, ihrer Mischung, Anordnung und Gestaltung in Seiten-, Doppelseiten-, Heft- und Jahrgangsordnungen.

Um eine angemessene Erfassung dieser Ordnungen und um die Erfassung ihrer eigenständigen Produktivität soll es uns im Workshop gehen. Im Stadium massenhafter Digitalisierungen treten Vielzahl und Vielfalt der Zeitschriften mittlerweile nachdrücklich auf den Plan: in all ihrer Komplexität, in ihrem Überfluss, ihrer Kontingenz. Vor allem qualitativ-hermeneutische Zugänge geraten hier rasch an Grenzen und es droht eine Überstrapazierung, nicht selten sowohl in quantitativer (zu viele Objekte) und qualitativer (zu diverse Objekte) Hinsicht.

Was also tun? Möglicherweise hilft ein Fortsetzen, ein Weiterarbeiten mit den Überlegungen, die im Umfeld der Medientheorien, der Science Studies, des New Materialism oder der Actor-Network-Theory unterbreitet worden sind. Bedenkenswert erscheint uns jedenfalls die hier aufgezeigte Möglichkeit, zeitschriftenproduziertes Wissen auch jenseits sinnstiftender ‚Kommunikation‘, unter Einschluss einer *agency* des Materiellen, der Dinge und Techniken zu denken. Gleiches gilt für die Datenverarbeitungsprogramme der *Digital Humanities*, mit denen sich möglicherweise nicht-sprachliche Zusammenhänge auf noch einmal ganz andere Weise extrahieren ließen.

Diese Überlegungen bilden den weiten Rahmen unseres Workshops. Mit Blick auf die gegenwärtige Forschungssituation soll es in ihm aber zunächst einmal darum gehen, gerade die verschiedenen disziplinären Zugriffe, die sich zum Teil als Gegensätze verstehen oder die sich schlichtweg nicht zur Kenntnis nehmen, miteinander ins Gespräch zu bringen. Erforderlich ist damit zuallererst Neugierde auf je andere Aufmerksamkeiten und Umgangsweisen: auf Informationen, mit denen sich je eigene Wissenslücken auffüllen lassen und auf alternative, ‚fremde‘ und ‚befremdliche‘ Konzepte der Handhabung. Angestrebt werden Beschreibungsmodelle, die die mediale Eigenlogik der Zeitschriften konsequent in ihrer ganzen Komplexität berücksichtigen können.

Arbeitsform

Für eine konzentrierte, objektbezogene Diskussion schlagen wir zwei Dinge vor:

1.) *ein gemeinsames Analyseobjekt*: ein Heft der *Dame* (*Die Dame. Illustrierte Modezeitschrift* 1925, Heft 6 („Das Weihnachtsheft“), ca. 90 Seiten). Die Auswahl eines bestimmten Heftes einer bestimmten Zeitschrift hat rein pragmatische Gründe und will eine Diskussion des Korpusproblems gerade nicht ausschließen.

Das Magazin, ursprünglich eine typisch kaiserzeitliche Frauenillustrierte, wird von 1911/12 bis 1937 vom Ullstein-Verlag herausgegeben (bis 1943 dann im „arisierten“ Deutschen Verlag). Unter der Leitung von Kurt Korff, zugleich Chefredakteur der *Berliner Illustrierten Zeitung*, erfährt das Blatt eine entschiedene Modernisierung und entwickelt sich so zu einem angesehenen Journal im Umfeld der großstädtisch-mondänen Kultur der Weimarer Republik: mit Berichten über Mode und Architektur, über Theater und Kino und deren Stars, mit Kochrezepten, Schönheitstipps und mit

unterschiedlichen Formen von Literatur und zuweilen aufwändig produzierten Werbeanzeigen.¹ Im ausgewählten Heft findet sich dieses Spektrum in seiner ganzen Breite und dürfte – vor allem für hermeneutische Modelle – genügend herausfordernd sein.

2.) *Leitfragen*: Sie sollen als ein Grundgerüst dienen, mit dem sich der Abgleich der Diskussionen besser bewerkstelligen lässt. Wir schlagen hier zwei Schwerpunkte vor, die Sie aber auch reduzieren, modifizieren und am besten durch solche ergänzen können, die aus Ihrer Sicht plausibler erscheinen.

- Frage nach der ‚Besonderheit‘ der Zeitschrift

Ist die Zeitschrift ein spezifisches, von anderen Medien (?) unterscheidbares Objekt? Was sind dann ihre zentralen Eigenschaften und an welchen ihrer Bestandteile ließe sich das ausweisen? Wofür ist die Zeitschrift da? Ohne welche (historischen) Kontexte ist sie nicht zu denken? Auf welche Wissensressourcen muss zurückgegriffen werden, um sich mit Zeitschriften befassen zu können (z.B. Kommunikationsgeschichte, Semiotik, Textmodelle, Diskursanalyse, Medienarchäologie etc.)?

- Frage nach der ‚Struktur‘, nach den eigenen Organisationsformen der Zeitschrift

Woraus besteht ein Zeitschriftenheft? Welche Formen von Zusammenhang, von Differenz, Getrennt- oder Abstandhaltung, von Serialität bestehen? Welche Vorannahmen liegen solchen Sortierungen zugrunde (z.B. im Rekurs auf Bedeutungsbeziehungen, auf Seitenfolgen, visuell, materiell etc.)? Gibt es Regeln, Gründe, übergreifende Normen für diese Art des „Zusammenhangs“ (z.B. wissens- oder wahrnehmungsgeschichtlicher Art, Produktions-, Rezeptionsprozesse, Technikgeschichte, Designgeschichte)?

Der Workshop soll auf Positionspapieren (max. 5 Seiten) basieren. Diese ausformulierten Überlegungen werden zwei Wochen vor Beginn des Workshops (d.h. bis zum 23.11.2017) allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern zugeschickt, so dass der Workshop selbst – nach einer kurzen Zusammenfassung der Positionspapiere (ca. 5 Minuten) – hauptsächlich der gemeinsamen Arbeit am Objekt gewidmet sein wird.

Das Heft der *Dame* stellen wir Ihnen als pdf-Datei über die *dropbox* zur Verfügung. Fahrt- und Unterbringungskosten können erstattet werden.

¹ Ausführliche Informationen finden sich im Beitrag von Julia Bertschik auf der Website des Projekts „Österreichische Literatur und Kultur der 20er Jahre“: <http://litkult1920er.aau.at/?q=content/die-dame-illustrierte-mode-zeitschrift-1911-1943>. Außerdem hat der Springer-Verlag kürzlich eine Neuauflage des Magazins gestartet: <https://www.diedame.de/de/>